

Erläuterungen zum Bewertungsmaßstab für Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten

I Erfüllung der Aufgabe

I.1 Problemerkennntnis und -abgrenzung

Voraussetzung für eine themengerechte Lösung sind die Abgrenzung der zu behandelnden Probleme gegenüber benachbarten Problemen (Horizontale Abgrenzung) sowie die Tiefe der Themenbehandlung und die Abgrenzung des Themas gegenüber den übergeordneten Zusammenhängen (Vertikale Abgrenzung). Darüber hinaus ist es wichtig, zu zeigen, wie sich das Problem im Kontext bzw. aus produktionssystematischer Sicht in einem größeren Zusammenhang darstellt.

I.2 Problemstrukturierung

Hinsichtlich der inneren Struktur einer wissenschaftlichen Arbeit kommt dem Herausstellen der Hauptaufgabe sowie dem Portionieren in adäquate Teilprobleme mit angemessener Gewichtung eine besondere Bedeutung zu. Des Weiteren wird die Problemstrukturierung anhand der Verknüpfung der Teilprobleme beurteilt.

I.3 Vergleich des Ergebnisses mit der Aufgabenstellung

Löst die Arbeit die konkrete Aufgabenstellung im Sinne der Zielsetzung? Wurden die wesentlichen Aspekte des Themas abgedeckt?

I.4 Problembezug der Ausführungen / Argumentationsweise

Kritisches Beurteilungskriterium wissenschaftlicher Arbeiten ist der stringente Problembezug der Ausführungen. Überlegungen über nicht durch das Thema abgedeckte Sachverhalte sind keine produktive Leistung im Sinne der Themenstellung (mögen sie auch noch so gut sein).

Wurden nur Thesen formuliert oder aber Argumente abgeleitet? Sind die Argumentationsketten vollständig und bauen sie aufeinander auf? Wurde bei den Herleitungen konkret auf anerkannte Theorien, Quellen und Thesen referenziert?

I.5 Problemlösung(en) / Inhaltliche Tiefe und Breite / Fachwissen und Urteilsvermögen

Hinsichtlich der eigentlichen Problemlösung werden die Arbeiten insbesondere nach der Systematik und der Eigenständigkeit der präsentierten Lösungsvorschläge beurteilt. Die Systematik beinhaltet nicht nur die Strukturiertheit der Darstellung von Inhalten, sondern auch die Themenorientierte Darstellung bereits vorhandener Lösungsvorschläge in der Literatur. Die Eigenständigkeit der Lösung wird danach beurteilt, ob die Systematisierung der Lösungsvorschläge nach themenabhängig selbständig entwickelten Kriterien vorgenommen wurde und eine kritische Beurteilung der in der Literatur vorliegenden Lösungsansätze erfolgte. Darüber hinausgehend demonstriert die Entwicklung eigener Lösungen bzw. Lösungsansätze ein Höchstmaß an Eigenständigkeit bei der Problemlösung.

Hat sich der Studierende umfassend in die Thematik eingearbeitet? Wurde die maßgebliche Literatur gelesen? Wie ist der „Umgang mit der Literatur (Anzahl / Alter der Quellen, Monographien, englischspr. Veröffentlichungen, ...)? Werden die vorhandenen und Selbstentwickelten Ansätze differenziert analysiert und bewertet? Ist das Lösungskonzept abgesichert?

I.6 Verwendung der Literatur

Die Suche nach und die Arbeit mit der themenrelevanten Literatur ist die Basis für eine wissenschaftliche Lösung einer Problemstellung. Dementsprechend geht in die Beurteilung wissenschaftlicher Arbeiten neben der besonders wichtigen Selbständigkeit bei der Verwendung von Literaturquellen, nachrangig auch der Umfang und die Qualität der benutzten Quellen ein. Es ist allerdings falsch zu glauben, dass die Note der Arbeit eine streng abnehmende Funktion der Länge des Literaturverzeichnisses ist.

Die Beurteilung des Umfangs der benutzten Quellen berücksichtigt neben der Zahl der Quellen und deren Relevanz auch das Geschick bei der Verwendung von Quellenangaben. Die eigenständige Benutzung der Quellen entsprechend der spezifischen Gedankengänge ist bei der Arbeit mit der Literatur von herausgehobener Bedeutung. Das bedeutet vor allem, dass (Ketten von)

Quellenverweise(n) anderer Autoren nicht unbesehen übernommen werden sollen, und dass die Regeln für das Zitieren eingehalten werden. Die Übernahme fremder Gedanken ohne entsprechende Hinweise führt automatisch zur Note „nicht ausreichend“ (5,0) („Plagiat“).

I.7 Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung

Der relative Schwierigkeitsgrad der Arbeit bestimmt die Gewichtung der Teilnote „Erfüllung der Aufgabe“.

II Bewertung des Erstellungsprozesses

II.1 Einhalten von Meilensteinen / Dauer der Arbeit / Einsatz und Zeitaufwand

Unverhältnismäßig hohe Dauer sollte zu Abzügen in der Bewertung führen

II.2 Eigeninitiative und Selbständigkeit

Wurden Vorschläge und Ideen formuliert? Welchen Anteil am Gesamtergebnis hat der Betreuer, welchen hat der Studierende?

II.3 Kontakt zum Betreuer

Wurde der Kontakt zum Betreuer gesucht? Wurden Anmerkungen aufgenommen und eingearbeitet?

III Form der Darstellung (schriftlich / mündlich)

III.1 Grobaufbau

Gibt es eine saubere Trennung zwischen Analyse- und Synthese-Teil? Wird die Zielsetzung der Arbeit explizit formuliert? Wo liegt der Schwerpunkt der Arbeit?

Ist die Logik der Abfolge der Kapitel schlüssig? Stimmt der Umfang der einzelnen Kapitel? Werden Unterkapitel auf die jeweils richtige Ebene eingeordnet?

III.2 Feinaufbau

Der Feinaufbau gibt die innere Gliederung der Arbeit wieder. Die innere Gliederung wird nach der Systematik bei der Darstellung einzelner Aspekte und dem Gedankenfluss (roter Faden) bewertet.

III.3 Überschriften

Sind die Überschriften spezifisch formuliert (nicht: „Anforderungen“, „Methodenentwicklung“ o.ä.)? Lässt sich von den Überschriften auf die Kerninhalte der jeweiligen Kapitel schließen? Sind (Unter-) Kapitel jeweils mit einer kurzen Einleitung und einem kurzen Fazit versehen?

III.4 Inhaltliche Aspekte der Darstellung

Bei der Darstellung spielen vor allem die Richtigkeit der Aussagen, die Qualität ihrer Begründung, die Sicherheit in der Verwendung der betriebswirtschaftlichen Terminologie sowie die Straffheit der Darstellung eine wichtige Rolle.

Gibt es inhaltliche Wiederholungen in der Arbeit?

III.5 Stilistische Aspekte

Die stilistischen Aspekte haben zwar in der Regel keine Bedeutung für die Beurteilung des Inhaltes und somit für die Beurteilung der Problemlösungsqualität der Arbeit, sie tragen jedoch insofern zum Gesamtbild einer wissenschaftlichen Arbeit bei, als der Verfasser in der Lage sein muss, seine Gedanken dem Leser verständlich zu machen. Das Verständnis der Gedanken des jeweiligen Verfassers wird durch die Klarheit der Ausführungen, den Satzbau und die Terminologie zudem erleichtert.

III.6 Bewertung der äußeren Form

Sorgfalt, Orthographie, Interpunktion, Grammatik, Syntax, Schriftgröße (vor allem in Bildern), Klarheit der Abbildungen, Literaturangaben mit Seitenzahlen, Abkürzungs-, Abbildungs-, Tabellenverzeichnis

Der zweckmäßigen - und nicht übermäßigen - Verwendung von Grafiken sowie Zusammenfassungen, Vorschauen u.ä. kommt ebenfalls die Funktion zu, das Verständnis zu erleichtern und nicht die Funktion, Seiten zu füllen. Insbesondere

Vorschauen und Zusammenfassungen sollten nur dort formuliert werden, wo die Komplexität der Sachverhalte sie erfordern (und sie nicht schon aus der Gliederung ersichtlich sind).